№ 5132. Montag, 2. November. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Keller den Stern der Groß-Komthure des K. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Kassen-Sekretär F. Mangelsdorff und der Civil-Supernumerarius A. Hennings sind als Buchhalter bei der General-Staatskasse angestellt worden.

Bei der am 31. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 138. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rℳ auf Nr. 38,010. 1 Gewinn von 5000 Rℳ auf Nr. 88,708. 4 Gewinne von 2000 Rℳ fielen auf Nr. 17,558 25,213 50,897 und 72,936.

44 Gewinne von 1000 Rℳ auf Nr. 10,101 13,231 13,250 16,611 17,790 17,794 18,002 21,181 21,981 22,938 23,367 23,950 26,097 26,969 30,321 32,152 32,586 35,927 35,974 38,217 39,902 40,633 40,672 40,725 41,794 43,349 44,904 47,040 52,171 54,766 55,205 58,349 59,058 63,155 75,677 77,773 78,806 79,710 81,864 83,702 84,645 und 85,891.

54 Gewinne von 500 Thlr. auf No. 252 1732 2067 2096 2367 11,919 12,715 13,667 14,245 16,798 16,979 17,029 18,091 18,810 20,737 20,860 26,294 27,189 28,534 32,337 39,271 40,956 41,395 42,690 44,169 44,962 49,466 50,131 50,852 54,259 56,162 62,332 63,937 64,360 66,305 67,347 72,636 73,697 75,996 77,747 80,875 81,573 81,911 82,479 83,975 84,373 84,494 85,519 90,577 91,697 93,028 93,402 94,020 und 94,039.

69 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 315 2645 2966 3054 3869 4225 8904 9466 12,189 12,776 14,129 14,761 15,501 21,698 22,177 22,836 25,672 25,772 25,943 26,778 31,044 33,798 35,023 36,046 37,754 39,874 41,749 43,446 44,066 44,587 45,950 48,673 50,227 51,333 51,398 52,020 52,127 52,425 52,677 53,056 54,307 54,802 57,818 59,335 63,683 64,046 66,370 66,560 67,580 68,498 70,424 71,271 72,949 73,174 74,048 77,144 77,421 77,514 80,488 82,635 84,126 85,885 89,234 89,945 90,883 90,950 91,720 94,083 und 94,575.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

York (Amerika), 31. Oct. Seward hielt in Auburn eine dem Präsidenten feindliche Wahlrede; obwohl die Reconstructions-Politik principiell billigend, bekennt er sich dennoch entschieden als Anhänger der sklavenfeindlichen Republikaner und glaubt, daß der Sieg der Demokraten die Herstellung der Ruhe verzögern würde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 1. Nov. Der „Observer“ enthält ein Telegramm aus Leamington (Grafschaft Warwick), wonach daselbst gestern Abend 10¼ Uhr mehrere Erdstöße bemerkt wurden, darunter drei, welche mit Oscillationen und unterirdischem Rollen verbunden waren. Viele Menschen sind durch die heftige Erschütterung aus dem Schlafe erweckt worden. In Worcester ist vorgestern ein Erdstoß verspürt, jedoch ist von einem dadurch entstandenen Schaden bisher nichts bekannt geworden. — Dasselbe Blatt sagt, das Resultat des gestrigen Cabinetsconseils werde erst gleichzeitig mit der Proclamation der Königin über die Auflösung des Parlaments bekannt werden. In Clubs wird der 12. Nov. als der Tag der Auflösung genannt. (N. T.)

Zulassung der Abiturienten der Realschule zu den Universitätsstudien.

ℨ Aus der Provinz.

Die städtischen Behörden in Posen und Königsberg sind mit einem guten Beispiel vorangegangen; wir können nur wünschen, daß dasselbe eine zahlreiche Nachfolge finden möge. Sie haben bekanntlich eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen. Sie verlangen darin, daß die schon vor neun Jahren von der Unterrichtsverwaltung proclamirte Gleichstellung der Realschulen erster Ordnung mit den Gymnasien endlich zu einer Wahrheit werde. Es soll diese Gleichstellung nicht länger darauf beschränkt bleiben, daß beiden Arten von Lehranstalten dieselbe Zeitdauer ihres Lehrkursus vorgeschrieben ist, daß auch an den Realschulen nur solche Lehrer angestellt werden, welche dasselbe Maß wissenschaftlicher und technischer Befähigung nachgewiesen haben, wie sie von den Gymnasiallehrern gefordert werden, und daß im Zusammenhange damit den Communen dieselben Leistungen für die von ihnen errichteten und unterhaltenen Realschulen auferlegt werden, wie sie die Gymnasien für sich in Anspruch nehmen. Vielmehr wird in den in Rede stehenden Petitionen verlangt, daß zu der Gleichstellung in Betreff der Verpflichtungen nun endlich auch die Gleichstellung in Betreff der Berechtigungen hinzutrete. Denn alle Berechtigungen, welche den mit dem Zeugnisse der Reife entlassenen Abiturienten der Realschulen zuerkannt sind, stehen zwar ausnahmlos auch den Abiturienten der Gymnasien zu; aber nicht umgekehrt. Die Abiturienten der Realschulen werden zu den Universitätsstudien noch immer nicht zugelassen.

*Indeß haben wir an den Petitionen doch auszusetzen, daß sie diese Zulassung nicht in vollem Umfange, sondern nur in einem sehr beschränkten Maße verlangen. Nur zu den mathematischen, den naturwissenschaftlichen und den medicinischen Universitätsstudien soll, nach der Meinung der Petenten, den Abiturienten der Realschule der Zutritt gewährt werden. (So viel wir wissen, verlangt die Petition des Magistrats von Posen die Zulassung auch für die juristischen Studien. D. R.)

Es ist möglich, daß die Petenten von der Ansicht ausgegangen sind, als müsse jeder, der die Universität bezieht, ohne Ausnahme bereits auf der Schule alle Kenntnisse erworben haben, die das gelehrte und wissenschaftliche Studium seines besonderen Faches bei dem Studirenden schon voraussetzt. Aber dann müßten sie in gleicher Weise verlangen, daß auch die Abiturienten der Gymnasien zu dem Studium der Naturwissenschaften, der Medicin, der Geographie, der neueren Sprachen nicht schon auf Grund ihres Zeugnisses der Reife, sondern erst dann zugelassen würden, wenn sie die zu diesem Studium nöthigen Vorkenntnisse eben so weit nachgewiesen haben, wie die Realschüler sie schon bei ihrem Abiturientenexamen nachweisen müssen. Andererseits aber dürften sie den mit dem Zeugniß der Reife entlassenen Realschülern das Studium der Jurisprudenz eben so wenig verschließen wie das der Medicin. Denn als Fachmann bedarf der Jurist des Griechischen, welches auf der Realschule bekanntlich nicht gelehrt wird, sicherlich nicht mehr als der Mediciner. Auch dürfte es unter unsern Obertribunalsräthen gerade eben so viele oder eben so wenige geben, die die griechischen Abschnitte des Corpus Juris, wie es Geheim- und Ober-Medicinalräthe giebt, die den Hippokrates und den Galen in der Ursprache gelesen haben.*) Was aber das Lateinische anbetrifft, so ist es für die Juristen eben so wenig wie für die Mediciner nöthig, daß sie gelernt haben, lateinische Verse zu drechseln oder sogenannte lateinische Aufsätze aus ciceronianischen Phrasen zusammenzustoppeln. Dagegen erwirbt jeder fleißige Schüler die nöthige grammatische und lexicalische Kenntniß und die ausreichende Uebung, um einen lateinischen Schriftsteller verstehen zu können, auf der Realschule so gut, wie auf dem Gymnasium. Mehr und Anderes bedarf der Jurist eben so wenig, wie der Mediciner.

Indeß kommt es überhaupt nicht darauf an, daß der Schüler zu einem bestimmten einzelnen Fache vorbereitet werde. Er soll vielmehr einen bessern Gewinn aus der Schule davon tragen. Er soll auf ihr die nöthige allgemeine Bildung und damit diejenige geistige Gewandtheit sich erwerben, die ihn befähigt, durch eigene Anstrengung in jedem Berufe und in jedem Zweige des menschlichen Wissens sich zurechtzufinden. Wie viel auch an den besondern und einzelnen Bestimmungen der im Jahre 1859 erlassenen „Unterrichts- und Prüfungsordnung der Realschule“ auszusetzen ist, so hat sie doch wenigstens an Einer Stelle sich auf den richtigen Standpunkt gestellt. Sie sagt mit vollem Rechte: die Realschule soll „keine Fachschule“ sein, sie soll „nicht bloß Kenntnisse zum Gebrauch“ mittheilen, sie soll vielmehr die Jugend zu „freier menschlicher Bildung des Geistes und Gemüthes“ erziehen, und zwar in dem Maße, daß in ihr „das Interesse und die Fähigkeit zu selbstständiger wissenschaftlicher Fortbildung geweckt werde.“

In der That ist die Realschule (zu einem nicht geringen Theile sogar trotz der Spezialvorschriften der „Unterrichts- und Prüfungsordnung“) noch immer im Stande, in ihren Zöglingen dieses Interesse und diese Fähigkeit zu erwecken. Sie ist es, wenn auch theilweise mit anderen Mitteln nicht weniger als die (an anderen und zum Theil noch schwereren Mängeln leidenden) Gymnasien. Ihre Abiturienten sind eben so wohl, wie die der Gymnasien, „zu selbstständiger wissenschaftlicher Fortbildung“ befähigt. Sie sind also, wenn sie solche Universitätsstudien wählen sollten, für welche die Kenntniß des Griechischen eine nothwendige Bedingung ist (und sie ist es nur für verhältnißmäßig wenige Fächer und Berufsarten) eben so befähigt, dieselbe durch eigene Anstrengung zu erwerben, und, wo es nöthig ist, in einer spätern Prüfung nachzuweisen, wie von den ehemaligen Gymnasialschülern angenommen wird, daß sie ebenfalls durch eigene Anstrengung die für gewisse Fächer unerläßliche Kenntniß der Naturwissenschaften oder der neueren Sprachen nachträglich sich aneignen.

Die Eingangs erwähnten Petitionen sollten also auf unbedingte Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den Universitätsstudien gerichtet sein, natürlich unter Vorbehalt einer späteren Nachprüfung derjenigen, für deren besonderen Beruf die Kenntniß des Griechischen nothwendig erscheint.

*) Der Verfasser dieses Artikels muß sich indeß dagegen verwahren, als ob er die Kenntniß der griechischen Sprache in irgend einer Beziehung gering schätze. Er ist vielmehr überzeugt, daß dieselbe an und für sich bei weitem werthvoller ist als die der lateinischen, und daß die Höhen der Wissenschaft nur äußerst selten von denen erstiegen werden können, welche die Werke der Griechen nicht in der Ursprache zu lesen verstehen. Darum sollten auch in Zukunft in der Regel nur solche Männer als Lehrer an Universitäten, Realschulen und Gymnasien angestellt werden, die eine hinreichende Kenntniß des Griechischen nachgewiesen haben. Aber sie auch von dem gelehrten Practiker, wenn er nicht etwa Theologe ist, zu fordern, ist entschieden zwecklos. Ueberdies ist es bei der gewöhnlichen Art des Gymnasialunterrichts nur besonders eifrigen Schülern möglich, eine auch nur einigermaßen ausreichende Fertigkeit im Verständniß griechischer Schriftsteller zu erlangen.

LC. **Berlin**, 1. Nov. [Die neue napoleonische Karte.] Die Karten, welche Louis Napoleon über die Machtstellung Frankreichs gegenüber den Nachbarstaaten veröffentlicht hat, haben, wie Alles, was der berühmte Autor von sich ausgehen läßt, einen doppelten Sinn. Der eine, oder, wenn man lieber will, die äußere Hülle ist für den Augenblick und für den unmittelbaren Zweck berechnet. Wenn man aber die Hülle abstreift, so entdeckt man die andere Bedeutung, die freilich gerade das Gegentheil ist. Auf den ersten Anblick hat man von den Karten den Eindruck, daß sie darauf berechnet sind, die aufgeregte nationale Eifersucht der Franzosen gegen die „Vergrößerung Preußens“ zu beschwichtigen. Die Karten weisen nach, daß der deutsche Bund zerstört, Oesterreich und Preußen, die früher gegen Frankreich einig waren, zu Feinden geworden sind, daß die Zahl der unabhängigen Staaten, die wie Holland, Belgien und die Schweiz ungefährliche Nach-

---

× Aus einer deutschen Republik.

Heinrich Heine hat einmal gesagt, der Fürst Metternich habe 1815 die „freien Städte“ in Deutschland nur darum bestehen lassen, um den Deutschen den Republicanismus gründlich zu verleiden. Und allerdings, wer deutsche „Freiheit“ in den freien Städten Deutschlands suchen wollte, würde mit einer Laterne nicht viel davon entdecken. Die süddeutschen Demokraten sind oft sehr erbaut über die Selbstständigkeit und „Freiheit“ jener Miniaturrepubliken, von der leider kein Mensch was Sonderliches wahrnimmt. In den Hansestädten selber giebt es freilich auch noch einige rare Vögel, welche den Zuständen derselben bei allen Gelegenheiten Loblieder anstimmen und ein Hamburger Mitglied des Norddeutschen Reichstages führte sich bei seiner Candidatur mit folgendem denkwürdigen Ausspruch ein: „Die Segnungen, welche die hamburgische Freiheit gewährt, auf das gesammte Vaterland zu verbreiten, ist die Aufgabe des hamburgischen Vertreters.“

Was zunächst die Selbstständigkeit der Hansestädte anlangt, so braucht man darüber wohl kein Wort zu verlieren. Sie sind jetzt Mitglieder des Norddeutschen Bundes und als solche gegen jeden Angriff geschützt; daß sie sie aber in gefahrdrohender Zeit mit eigener Kraft sich würden bewahren können, wird wohl kaum der enragirteste Hanseat zu behaupten wagen. Nebenbei wird man ihnen den leisen Vorwurf der Liebäugelei mit Mächten, von denen sie Vortheil erwarteten, nicht völlig ersparen können. Bei der kürzlichen Anwesenheit König Wilhelms in Hamburg erinnerte ein dortiges Blatt nicht ohne Bitterkeit an die ähnlichen Ehrenbezeugungen, welche die guten Hamburger seiner Zeit dänischen Königen erwiesen hatten. Die Selbstständigkeit auf wirthschaftlichem Gebiet in den Hansestädten Hamburg und Bremen — Lübeck hat sich neuerdings dem gemeinsamen deutschen Wirthschaftsgebiete erschlossen — ist von denselben leider dazu gemißbraucht worden, um sich von dem großen Vaterlande abzuschließen. In ihrem Interesse haben die Hamburger in früherer Zeit eine nachhaltige Opposition gegen den Beitritt des hannoverschen Steuergebiets zum Zollverein (glücklicherweise erfolglos) unterhalten, haben ihre Kräfte gegen den Eintritt Schleswig-Holstein-Lauenburgs verwendet, haben dem Ausschluß Mecklenburgs aus der deutschen Wirthschaftsgemeinschaft das Wort geredet. Noch heute verharrt namentlich Hamburg in dem hartnäckigsten Widerstande gegen den Beitritt zu dem Zollverein, obwohl es allen Einsichtigen klar ist, daß dadurch der Hamburger Eigenhandel ruinirt wird und daß die Zunahme der Ein- und Ausfuhr, die man nachweist, wesentlich nur dem Speditions- und Commissions-Geschäft zu Gute kommt.

Was die politische Verfassung Hamburgs angeht, so können wir hier nicht auf alles das Zöpfische, Verrottete, Oligarchische, Despotische eingehen, was sich im öffentlichen Leben der freien und Hansestadt Hamburg breit macht und wollen nur flüchtig einige bezeichnende Punkte berühren. Die Bürgerschaft besteht aus 192 Mitgliedern, von denen jedoch nur 84 Mitglieder durch allgemeine directe Wahlen mit geheimer Stimmabgabe gewählt werden. Die übrigen 108 Mitglieder bestehen aus 48 Grundeigenthümern und aus 60 Abgeordneten der Gerichte, der Deputationen und Collegien, die natürlich äußerst — unabhängig sind von dem Senat. Ein ähnliches Verhältniß herrscht bei der Zusammensetzung des Senats. Derselbe besteht aus 15 Mitgliedern, nämlich aus 7, welche die Rechts- oder die Cameral-Wissenschaften studirt haben und aus 8 sonstigen Mitgliedern, von welchen Letzteren wenigstens 6 dem Kaufmannsstande angehören müssen. Dieses nennt man passive Wahlfreiheit.

Was die Verwaltung betrifft, an deren Spitze der Senat steht, so ist darüber eine Stimme, daß sie in ihrer Organisation an einer Schwerfälligkeit laborirt, wie sie nur erdacht werden kann. Die Steuergesetzgebung beruht auf den verkehrtesten Principien. Kaffee und Taback wird mit ½ %, Brod und Fleisch dagegen mit 6 %, die Miethen mit 12 % besteuert. Die Schul-, Gerichts- und Polizei-Verfassung liegt tief im Argen. Bei manchen dieser „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ ist das übrige Deutschland stark betheiligt, so z. B. beim Auswandererbeförderungswesen, das wie man nach dem Vorstehenden urtheilen kann, unter der Controle des Hamburger Senats nicht gerade viel Erbauliches verspricht. Man hat's ja bei den Slomanschen Schiffen und bei der Untersuchung darüber gesehen, wo die Hamburger Behörde Alles stets in größter Ordnung findet und wo sie in einem gewissen Falle nicht einmal den Petroleumgestank roch, den eins dieser Schiffe ausdünstete.

Zum Schluß können wir uns nicht versagen, ein Pröbchen hamburgischer Gerichtsverfassung mitzutheilen. In der Juristensprache heißt der alte Zopf, von dem wir reden, die Geschlechtsvormundschaft. Danach bleiben die Frauen bis an ihr Lebensende unmündig, zu keinem Rechtsgeschäfte fähig. Sie bedürfen zur Vollziehung jedes Rechtsgeschäfts der Zuziehung und Zustimmung eines männlichen Beistandes. Die Curandin kann jedoch den Curator ganz nach Belieben auswählen und es steht jedem von beiden Theilen frei, das Verhältniß jederzeit aufzulösen. Von der sittlichen Ungeheuerlichkeit, das weibliche Geschlecht lebenslang für unmündig zu erklären und demgemäß zu behandeln, vollständig abgesehen, hat diese Einrichtung eine Menge privatrechtlicher und wirthschaftlicher Verkehrtheiten zur Folge. Erfahrungsmäßig hat sie nicht selten dazu gedient, die Curandinnen um Hab und Gut zu bringen. Man denke sich nur die Albernheit der Zumuthung, daß Jeder, der mit einer Frau oder Jungfrau, die längst über das Schwabenalter hinaus, zu thun hat, ihr Zahlungen zu machen oder mit ihr sonst Geschäfte zu schließen hat, jedes Mal darauf dringen soll, daß sie sich erst einen Curator bestelle oder den bestellten Curator beiziehe. Häufig wissen die Contrahenten von dieser Nothwendigkeit gar nichts oder wenn sie auch davon wissen, so kommt es doch unzählige Male vor, daß sie sich darauf verlassen, die Frau werde auch ohne Curator ihr Wort halten. Allein häufig hält die Frau eben nicht ihr Wort, besonders wenn sie später in Verlegenheit kommt, und wenn sie es auch halten wollte, so können

ban der Franzosen sind, sich um die Süddeutschen Staaten, also um Bayern, Württemberg, Baden und einen Theil von Hessen vermehrt haben und besonders, daß die Zahl der Festungen, die gegen Frankreich bisher gerichtet waren, sich vermindert hat. Daraus wird nun deducirt, daß Frankreich jetzt nicht blos mächtiger als 1815 dastehe, sondern auch mächtiger als 1830 nach der orleanistischen und als 1848 nach der republikanischen Revolution. Also erster Zweck der Karten ist: Glorificirung des Kaiserreichs. Sieht man aber genauer zu, so ist die glückliche Stellung Frankreichs, besonders Preußen gegenüber, nach dieser Auslassung allein dadurch bedingt, daß die Süddeutschen Staaten in ihrer Isolidirung verharren und daß kein engeres Band zwischen dem Norddeutschen Bund und den Süddeutschen Staaten geschlossen wird. Die Militärconventionen bestehen freilich schon, aber diese behandelt der Kaiserliche Verfasser so, als ob er guten Grund habe, sie für sehr — — wie soll man sagen, nun für sehr — haltlos zu halten. Mag dem sein, wie ihm wolle, so geht doch die ganze Darstellung dahin, daß die Dauer des europäischen Friedens nur dadurch bedingt sei, daß die Dinge in Deutschland genau in dem status quo bleiben, in dem sie sich befinden, d. h. daß der Norddeutsche Bund am Main stehen bleibt, daß die süddeutschen Staaten in der Isolirung verharren, in welche sie der Prager Friede gebracht hat und daß sie, wie sich aus der ganzen Darstellung ergiebt, von dieser durch den Prager Frieden erlangten Selbstständigkeit sogar in der Weise Gebrauch machen, daß sie sich mit ihren Allianzen ganz frei und nach Belieben wenden können. Wenn aber der europäische Friede nach den Auseinandersetzungen dieser Karten davon abhängig ist, daß alle süddeutschen Staaten dem Nordd. Bunde durchaus fremd bleiben und davon, daß Preußen mit den früheren Bundesfestungen, außer mit Mainz, nichts zu thun hat, so müßte der friedliche Sinn, welchen diese angeblichen Friedenskarten ausdrücken, doch von der Art sein, den das berüchtigt gewordene „L'empire c'est la paix!“ gehabt hat.

— [Ins Herrenhaus.] In nächster Zukunft sind, wie officiös gemeldet wird, mehrfache Berufungen in das Herrenhaus zu erwarten; bekannt ist bereits die des Staatsministers a. D. von der Decken auf Rutenstein, der auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen ist.

* [Verschiedenes.] Kladderadatsch ist gestern confiscirt. — Die Gerüchte, welche Sonnabend die Börse beschäftigten (Graf Bismarck werde zurücktreten, Hr. v. Manteuffel sei deswegen in Berlin ꝛc.) sind ohne Begründung. Von Neuem circulirt das Gerücht, der Minister des Innern werde Botschafter in Petersburg werden. In Bezug auf den Gesundheitszustand des Grafen Bismarck wird der „N. St. Ztg.“ geschrieben, daß er noch fortdauernd (trotz der vielen Bewegung, die er sich täglich macht) an Schlaflosigkeit und nervöser Reizbarkeit leide. — Aus dem Ministerium des Innern werden, wie die „Officiösen“ verkünden, 20 Gesetzentwürfe an den Landtag gelangen. — Man sagt, daß Borsig eine Gesellschaft von Berliner Capitalisten zusammenzubringen suche, um Königshütte zu kaufen.

— [Majestätsbeleidigung.] In Aurich wurde am 28. ein Dienstknecht wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Verhaftung.] Am Donnerstag ist der Hausvater des hiesigen Arbeitshauses, Küster, ein mit Orden und Ehrenzeichen reich decorirter Beamter, durch die Criminalpolizei verhaftet worden. Grund zu der Verhaftung sollen, wie die „V. Z.“ erzählt, erhebliche Unterschlagungen sein, deren Küster sich seit einer Reihe von Jahren fortgesetzt schuldig gemacht hat und die in Folge einer anonymen Denunciation erst jetzt entdeckt worden sind.

— [Mandatsniederlegung.] Der Bibliothekar Dr. Bernhardi in Cassel hat sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für die Kreise Homberg und Ziegenhain niedergelegt.

— Das von dem Geheimen Oberregierungsrath Gerhard früher verwaltete Gefängnißdecernat im Ministerium des Innern wird, wie die „N. P. Z.“ mittheilt, jetzt von dem Landrath Steinmann verwaltet.

— [Die Ausschmückung der Hildebrandt'schen Bilder.] Wie nicht anders zu erwarten war, ist gestern von Seiten des Cultusministers mitgetheilt, daß der Ausschmückung der Bilder des verewigten Eduard Hildebrandt auf der Kunstausstellung nichts im Wege stehe. Als man demnach heute Morgen damit vorgehen wollte, wurden die Decorateure von den Academie-Beamten zurückgewiesen, weil sie von ihrem Vorgesetzten, dem Vice-Director Prof. Däge, keine Ordre dazu erhalten hatten. Diese Weisung ist denn auch im Laufe des Tages nicht eingegangen; dagegen haben mehrere Damen am heutigen Begräbnißtage des Meisters seine Bilder auf der Ausstellung mit Lorberkränzen geschmückt. Das Verhalten des Vice-Directors Prof. Däge hat hier nicht nur unter den Künstlern, sondern allgemein großes Befremden hervorgerufen. (K. Z.)

— [Auch ein Lesebuch.] Die Gesellschaft „Ulk“ zu Haspe hat ein neues Lesebuch verfaßt, welches das Flügge'sche noch übertrifft. Beweis: „Mühlenveit. Der Mühlenveit ist einmal gerade aus dem Wirthshaus herausgekommen. Da hat er die Straße nicht finden können, weil sie so wunderbarlich aussah und die rechte Seite auf die linke und die linke auf die rechte herübergerumpelt war. Und da ist der böse Mond gekommen und hat ein gar schrecklich schiefes Gesicht gemacht und hat ein Auge offen gehalten und eins zugekniffen und hat sich gar nicht einmal geschämt, der unverschämte Geselle. Da sind auch die Laternen gewesen und haben ihm zum Verdruß gewackelt und gefackelt in die Kreuz und in die Quer. Also ist unser Mühlenveit wieder zurückgegangen und hat zum Wirthshaus gesagt: ich habe noch einen Schoppen zu trinken vergessen. Wenn ich aber einmal Gelegenheit haben werde, dann will ich auch dafür sorgen, daß die Jugend „stiehlgerecht flügge“ wird. Und es gesah also.“

Darmstadt, 31. Oct. [Die Königin Augusta] von Preußen traf heute von Baden-Baden hier ein. Nachdem sie beim Großherzoge das Diner eingenommen, setzte sie die Weiterreise nach Koblenz fort. (N. T.)

Koblenz, 31. Oct. Die Königin Augusta traf heute Abends hier ein. Der Aufenthalt in Koblenz ist auf 4 Wochen festgesetzt. (W. T.)

Oesterreich. Wien, 30. Oct. [Der Verfassungsausschuß] hat eine Resolution eingebracht, daß die für Böhmen ergriffenen Ausnahmemaßregeln als gerechtfertigt zu erklären seien. Die polnischen Mitglieder des Ausschusses stimmten dagegen. (N. T.)

— [Die Controlcommission der Staatsschulden] veröffentlicht die Ausweise über die gesammte consolidirte Staatsschuld, über die schwebende Schuld der cisleithanischen Länder, und über die gemeinsame schwebende Schuld bis Ende Juni 1868. Die gesammte consolidirte Staatsschuld, ungerechnet auf ein 5 % Kapital nach österr. Währung, beträgt 2564 Mill. mit einer jährlichen Zinsenlast von 102 Mill. Gegen das vorige Jahr ergiebt sich hiernach eine Verminderung von 20 Mill. Die schwebende Schuld der cisleithanischen Länder beträgt 112 Mill. mit einer jährlichen Zinsenlast von 5 Mill. Die gemeinsame schwebende Staatsschuld in Münzscheinen und Staatsnoten beläuft sich auf 311 Mill., und in Partial-Hypothekar-Anweisungen auf 90 Mill. (W. T.)

Pest, 30. Oct. Das Organ der Deak-Partei „Pesti-Naplo“ greift die russischen Tendenzen der rumänischen Regierung an und fordert das rumänische Volk zur Allianz mit Ungarn auf. (N. T.)

Holland. Haag. [Neutralität empfohlen.] Die Budget-Commission der 2. Kammer hat einstimmig der Regierung eine Politik empfohlen, welche die strengste Neutralität in den Beziehungen zu allen fremden Mächten bewahrt. Die Commission erklärte ferner, sie sei überzeugt, daß die Regierung diese Meinung theile.

England. London, 31. Oct. Die Kronprinzessin von Preußen kam gestern zum Besuch der Prinzessin von Wales nach London und begiebt sich heute wieder nach St. Leonards zurück. Prinz Alfred wird am 2. November seine Reise antreten. — Sämmtliche Minister werden heute in London eintreffen.

— [Gladstone.] Die sieben Wahlreden, welche Gladstone in Süd-Lancashire gehalten hat, befinden sich bereits im Druck. Aus Liverpool ist von einer Dame an Gladstone brieflich die Anfrage ergangen, welche Haltung er gegenüber der Bill zum Schutz des Eigenthums verheiratheter Frauen und gegenüber der Agitation für weibliches Stimmrecht bei den Wahlen einzunehmen gedenke. In der Antwort des Führers der Liberalen erklärt derselbe sich im Allgemeinen für einen wirksamen Schutz des Erwerbs verheiratheter Frauen und äußert die Ansicht: es verdiene Erwägung, festzustellen, wie Eigenthum in weiblichen Händen bei den Wahlen vortheilhaft vertreten werden könne. Ueber diese Erklärung hinaus glaubt Gladstone sich das Weitere vorbehalten zu müssen.

— [Strikes.] Das Schuhmacherfeiern in Liverpool, welches volle 20 Wochen gedauert und ungefähr 1000 £ gekostet hat, ist nunmehr beigelegt. Die Gesellen haben die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen und beschlossen, alle zukünftigen Streitigkeiten einem aus Arbeitern und Meistern gleichmäßig zusammengesetzten Comité zu übertragen. — Ein Gleiches läßt sich vom Feiern der Maurer leider noch nicht sagen, und wurden dieser Tage wieder Verhaftsbefehle gegen zwei Arbeiter wegen gesetzwidriger Behinderung von Nicht-Unionisten erlassen.

Frankreich. Paris, 30. Oct. Prinz Napoleon ist heute nach England abgereist. „France“ erklärt die Mittheilung gewisser Correspondenten, welche meldeten, Klatzko sei von Marquis de Moustier mit einer Mission nach Polen und Deutschland beauftragt, für unbegründet. Ein Brief aus Pau bringt die Nachricht, daß Marfori seine Entlassung als Generalintendant des Königlichen Hauses und der Domänen eingereicht habe, „France“ bezeichnet die Mittheilungen der „Neuen freien Presse“ über einen gewaltigen Theilungsplan, der zwischen Preußen und Rußland verabredet sei, als phantastische Träumereien. „Etendard“ kündigt die Ankunft der Königin Isabella in Paris auf den 6. Nov. an.

— [Aus der Presse.] „Etendard“ bringt u. A. über die bekannten drei Karten: Der Norddeutsche Bund stellt allerdings eine thätigere und beweglichere Kraft dar, als der frühere deutsche Bund. Aber er theilt das vordem geeinte Mitteleuropa in zwei Theile, da von den 80 Millionen der gegen uns gerichteten heiligen Allianz die Hälfte, d. h. 40 Millionen durch den Prager Frieden losgetrennt sind. Die ganze österreichische Monarchie ist durch diesen Frieden von Deutschland ausgeschlossen. Man mag über den practischen Werth der Mainlinie verschiedener Ansicht sein und die Tragweite derselben für das Verhältniß zwischen dem Nordbunde und den Südstaaten überschätzen, eine Thatsache steht jedoch fest: nimmt man wirklich Nord und Süd als vollständig geeinigt an, so findet man nur noch die Hälfte der vormals gegen uns zu furchtbarem Bunde vereinigten Kräfte. Die nothwendige Solidarität Preußens mit Oesterreich in den Fragen der auswärtigen Politik war sicherlich der Zweck der 1814 und 1815 gegen uns erfundenen Combinationen. Dieser Knoten ist jetzt durch den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland durchhauen. Oesterreich hat die Freiheit seiner Allianzen wiedererobert und ist jedes uns feindlichen Interesses ledig, seit es nicht nur auf seine italienischen Besitzungen, sondern auch auf jede Lust, dieselben wiederzuerlangen, verzichtet hat. Dies ist die deutliche und klare Wahrheit, welche die Karten von Dumaine veranschaulichen. — Das Schweigen des „Moniteur“ über den Artikel der „Gazette de Petersbourg“ veranlaßt die „France“ zu folgender Bemerkung: Diese Zurückhaltung ist leicht zu erklären; denn der Artikel scheint nach der kurzen telegraphisch mitgetheilten Inhaltsangabe derart zu sein, daß man ihn nur nach vollständiger Kenntniß des Textes richtig beurtheilen kann. — „Epoque“ versichert, daß die Seitens Frankreichs an Dänemark gegebenen Rathschläge, es möge dem Berliner Cabinet gegenüber eine versöhnliche Politik einschlagen, in Kopenhagen sehr beherzigt worden sind.

— [Republik in Spanien.] Der Pariser Correspondent der „Kreuz-Ztg.“ sagt, in den officiellen Kreisen in Paris herrsche die Meinung vor, daß Spanien einstweilen Republik bleiben werde.

Italien. Florenz 31. Oct. Der König wird nächsten Montag hier wieder eintreffen. — Das Parlament wird zum 23. November einberufen. — Nächsten Montag wird der neue Handelsminister den Eid leisten. Am Dienstag, dem Jahrestag von Mentana, wird, wie es heißt, eine Demonstration stattfinden. — Der preußische Gesandte, Graf Usedom, wird am 10. November zurückerwartet. (W. T.)

Spanien. Madrid, 31. Oct. [Tagesbericht.] Der Minister der Kolonien, Ayala, hat die Municipalität von Havanna ermächtigt, eine Anleihe von 10 Millionen spanischen Thalern in England zu contrahiren, um das Deficit zu decken und den Isabella-Kanal zu beendigen. — Die revolutionäre Junta von Barcelona hat sich jetzt auch aufgelöst. — An den Minister-Präsidenten haben 516 Damen von Madrid eine Adresse gerichtet, in welcher sie die Bitte um Conservirung der Kirchen, deren Zerstörung noch nicht vollendet sei, und um Aufrechterhaltung der religiösen Einrichtungen aussprechen. — Die Regierung wird den constituirenden Cortes ein Gesetz vorlegen, durch welches die Armee um 25,000 Mann vermindert werden soll. — Oestereich und Schweden haben die provisorische Regierung anerkannt. — Das Personal der Königlichen Kapelle und jede andere zum Palaste gehörige Dienerschaft ist entlassen: die betreffenden Stellen sind eingegangen. — Banquiers und Creditgesellschaften haben sich bereit erklärt, für die neue Anleihe beträchtliche Summen zu zeichnen. (N. T.)

— 1. Nov. [Tagesbericht.] Die amtliche „Gaceta de Madrid“ enthält ein Rundschreiben des Unterrichtsministers Zorilla an die Municipalitäten, in welchem er ihnen empfiehlt, nicht die Anordnungen des Ministeriums abzuwarten, sondern behufs Verbreitung des Unterrichts selbst die ersten Schritte zu thun, damit das Zeitalter der Unwissenheit und Tyrannei seinen Abschluß finde, das drei Jahrhunderte, seit Einführung der Inquisition bis auf die letzten Bourbonen, eine schmachvolle Episode in der spanischen Geschichte bildete. — Für heute sind mehrere republikanische Versammlungen angekündigt. Mit dem Marquis de Novaliches geht es besser. — Die Regierung wird den Effektivbestand der Armee vermindern, und die Provinzial-Bataillone wiederherstellen. — Nach Cuba sollen Verstärkungen gesandt werden. (W. T. B.)

Portugal. Lissabon, 30. Oct. [Aus Brasilien.] Die in Humaita auf Befehl Lopez' erfolgte Erschießung des portugiesischen Consuls wird durch die eingetroffenen Dampferberichte bestätigt. Derselbe hatte sich in den Schutz der amerikanischen Gesandtschaft begeben und ward dieser mit Gewalt entrissen. (W. T.)

Amerika. New-York, 21. Oct. Seymour und Blair, die von der demokratischen Partei aufgestellten Präsidentschafts-Candidaten, haben sich bereit erklärt, auf ihre Candidatur zu verzichten, falls es der Partei förderlich sein würde. Die demokratischen Comités haben jedoch Manifeste erlassen, in welchen sie das Volk zur Unterstützung beider Candidaten auffordern. — Aus Arcansas wird gemeldet, daß die Excesse der Ku-Klux-Clans zunehmen. — Der Präsident von Mexico, Juarez, hat Maßregeln gegen eine drohende Invasion der Anhänger des aus Cuba verbannten

---

immer noch ihre Erben oder später bei einem Concurse der Verwalter ihr Wort umstoßen, wie kürzlich geschehen. Vor Allem heiter ist der Umstand, daß Veräußerungen, die von einer Frauensperson ohne Zuziehung eines Curators vorgenommen werden, so wie Verpflichtungen, die sie übernimmt, ungiltig und unverbindlich für sie selber sind — so weit es ihr nämlich gefällt, sich auf diese Ausflucht zu berufen — für den andern Contrahenten dagegen verbindlich bleiben. Das nennt man Rechtssicherheit!

In „Hausstandssachen“ gestattet übrigens das Gesetz oder mindestens die Proceßpraxis eine Ausnahme. Dienstmieths-Verträge sind giltig ohne Beiziehung eines Curators, dagegen ist die Miethung einer Etage oder eines Zimmers, bevor der Curator dieselbe approbirt hat, unverbindlich. Ob man sich mit einiger Sicherheit verloben könne, ohne neben den üblichen Ringen und Karten einen Curator bestellen zu lassen, damit er seinen Segen dazu gebe? das ist eine offene Frage.

Eine seltsame Ausnahme von der hanseatischen Auffassung haben die Herren Gesetzgeber darin zugelassen, daß eine Frau, wenn sie Handelsfrau ist, in ihren Handelsgeschäften keinen Vormund braucht. Inconsequenz über Inconsequenz! Warum sollen die Frauen denn nur ein Handelsgeschäft, nicht auch jedes andere Gewerbe treiben dürfen? Dem ganzen Institut hat wohl jetzt nach dem Noth-Gewerbe-Gesetz die Glocke geschlagen, aber es ist lehrreich, daß die Hamburger sich so schwer zum Aufgeben dieser berechtigten Eigenthümlichkeit entschließen können und z. B. die Commission, die die Bürgerschaft schon seit 1863 zur Berathung derselben eingesetzt hat, nicht schlüssig über die Sache werden kann.

Mögen aber diesem, höchstens für die Hamburger selber lästigen Zopfe auch die Mißstände baldigst nachfolgen, die ganz Deutschland zum Schaden gereichen!

Stadt-Theater.

*** Gestern wurde ein neues Schauspiel, „Fürst Emil“, von Hugo Müller, aufgeführt. Der Verfasser hat den glücklichen Gedanken gehabt, die Handlung des Stücks in die Gegenwart zu verlegen. Die Ereignisse unmittelbar nach dem Kriege von 1866 bilden ganz ungezwungen den Hintergrund für die Charakterentwickelung des Helden, die den Inhalt des Stückes ausmacht. Fürst Emil ist ein Vertreter eines wohlwollenden Absolutismus, der von Oben her zu reformiren und das Volk glücklich zu machen die ehrliche Absicht hat. Mit dieser Tendenz in die Regierung getreten, ist er fortwährend auf die Hindernisse gestoßen; als stärkstes Hemmniß seiner Absichten empfindet er aber den modernen constitutionellen Apparat. Sein weiches Gemüth und sein streng rechtlicher Sinn widerstrebt jeder Gewaltsamkeit. Er fühlt sich mißverstanden, von den Verhältnissen zur Unthätigkeit zurückgeschoben; sein Wesen hat in dieser Lage eine äußere Schale von Menschenverachtung und Blasirtheit, sein Handeln eine gewisse Zerfahrenheit angenommen. Der Kern seines Wesens ist aber gut geblieben, und in zwei Richtungen äußert sich seine edle Natur noch ungehemmt: in einer leidenschaftlichen Liebe zu seinem Bruder Ernst, der sich eben kriegerische Lorbeeren erkämpft hat, und in dem stillen romantischen Verkehr mit seiner Pflegetochter Mignon. So wird er uns im Eingange des Stücks vorgeführt. Da wird er aus seiner Passivität durch das Erscheinen der Prinzessin Melanie, welche ihm die Politik als Braut zuführt, plötzlich erweckt. Eine aufkeimende Neigung läßt ihn Hoffnungen auf ein neues glückliches Wirken fassen. Die läuternde Krisis des Charakters wird nun dadurch herbeigeführt, daß diese Neigung mit der zu seinem Bruder in den ernstesten Conflict geräth. Die Lösung ist, unserm modernen Sinn, aber zugleich dem Hauptcharakter entsprechend, versöhnlich gegeben.

Im ganzen Stücke weht ein wohlthuender humaner Geist und ein liebenswürdiger Humor, wie er aus der Zeichnung des originellen Hofmarschalls hervortritt. Die Sprache ist edel und correct, die Anlage des Stücks, die Vertheilung der Handlung auf die 5 Acte sorgfältig und wohlüberlegt, und, was wir besonders hervorheben möchten, das Personal, wie die Reden sind auf das Nothwendige beschränkt. Dabei dürfen wir wohl annehmen, daß die Geschmacklosigkeit des Zettels, welcher nach dem Recept der Berliner Possen mit 5 Abtheilungen, besonderen, nicht einmal passenden Ueberschriften für dieselben und einem gespreizten Personenverzeichniß versehen ist, nicht auf die Rechnung des Verfassers zu setzen ist. Das Stück gehört jedenfalls zu den erfreulichen Erzeugnissen der neuen Bühnenliteratur, und ihm wird auch der Erfolg nicht fehlen, wenn es mit so viel Lust und Hingebung in den Hauptrollen gespielt wird, wie sie bei der gestrigen Darstellung hervortraten. Hr. v. Ernest hatte sich offenbar mit großer Liebe in den Charakter der Titelrolle hinein versetzt und entwickelte den Charakter mit großem Geschick aus sich heraus. Die Darstellung des Hofmarschalls durch Herrn Schirmer ist gleichfalls als eine sehr sorgfältige und taktvolle anzuerkennen. Er gab den Charakter so, daß trotz der komischen Seite desselben auch der liebenswürdige Kern desselben zur Geltung kam. Die Melanie wurde von Fräul. v. Webers mit Zartheit und Wärme, die Mignon von Fräul. Bernau mit Enthusiasmus und Innigkeit gespielt. Auch die kleinere Partie des Prinzen Ernst wurde von Herrn Richard befriedigend gegeben. Alle übrigen Rollen sind ohne Bedeutung, Unzureichendes, was dabei hier und da in der Repräsentation hervortrat, wirkte deshalb nicht wesentlich störend. Die genannten Darsteller wurden, zum Theil mehrfach, gerufen, und das Ganze sehr beifällig aufgenommen.

Santa Anna getroffen. — In den Südstaaten sind die Aussichten auf die Baumwollernte durch die Besserung des Wetters bedeutend günstiger geworden. (N. T.)

— [Grant] hat auf Veranlassung des Präsidenten Johnson einen Befehl erlassen, in welchem er wiederholt den Congreßbeschluß in Erinnerung bringt, daß die Officiere der Armee und der Marine sich jeder Einmischung bei den Wahlen enthalten sollen. (N. T.)

Danzig, den 2. November.

* [Danzig-Neufahrwasser.] Vom 5. November c. ab tritt in Stelle des gegenwärtigen bis auf Weiteres ein veränderter Fahrplan in Kraft. (Siehe Anzeigen.)

* Die Redaction ist Seitens des Brauereibesitzers Herrn Franz Durand ersucht worden, die Erklärung abzugeben, daß derselbe ein Mandat als Stadtverordneter nicht annehmen könne.

* [Schluß der Tabaksgeschäfte am Sonntag Nachmittag.] Wie wir hören, haben sich gestern die Herren Tabakshändler dahin geeinigt, vom 15. November ab ihre Verkaufslokale Sonntags Nachmittags von 6 Uhr ab zu schließen.

* [Musikalisches.] Zum Besten der Abgebrannten in Riesenburg wird außer dem von der Theater-Direction veranstalteten Concerte, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde, aber nur mäßig besucht war, noch ein zweites Concert im Schützenhause, und zwar am nächsten Sonnabend stattfinden. Der Unternehmer desselben ist der jetzige Inhaber der J. B. Wiszniewski'schen Pianofortefabrik. Zahlreiche künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt und es ist zu hoffen, daß die gute Absicht des Herrn Wiszniewski in recht erfreulicher Weise erreicht werden wird. Das Programm des Concertes verspricht ein sehr reiches und genußvolles zu werden. M.

* [Ueber die Wählerversammlung], die am Sonnabend im Gewerbehause über Stadtverordneten-Candidaten für die 3. Abtheilung berieth, und welcher ca. 50 Personen beiwohnten, theilen wir noch Folgendes mit: Herr Bahl eröffnete die Versammlung; nachdem die Herren R. Block und Treichel die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt, erklärt sich Herr Schmidt (Firma Möller & Schmidt) hierzu bereit. Man möge, sagte er, nach Belieben debattiren. Er bitte, Männer vorzuschlagen, die nicht blindlings mit dem Magistrat, nicht rechts und links, sondern, die rechts oder links gingen. Ferner möge man zunächst Männer aus der 3. Abtheilung nennen. Hr. Bahl bemerkte, daß in der jetzigen Stadtverordneten-Versammlung 37 Kaufleute, Aerzte und 1 Redacteur säßen, die Handwerker aber immer mehr in den Hintergrund gedrängt würden. Daraus ergebe sich als Resultat, daß nur die Interessen der Kaufleute, nicht aber die der Handwerker gefördert würden. Herr A. Helm erwidert hierauf, daß, wie er wisse, in dem aus allen Parteien und Abtheilungen gebildeten Wahl-Comité circa 10 Handwerker in Vorschlag gebracht worden seien, die zumeist aber unter Angabe verschiedener Ursachen abgelehnt hätten. In dem genannten Comité wäre man hinsichtlich der Vorschläge mit größter Unparteilichkeit zu Werke gegangen; überdies habe dasselbe jedem Wähler freie Hand gelassen, nach eigenem Gutdünken Namen zuzusetzen oder auszustreichen. Der Vorwurf, daß die Handwerker vernachlässigt würden, wäre daher mindestens als ein nicht correkter zu bezeichnen. Der Hr. Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß nicht der Handwerker als solcher, sondern der Mann die Stadt vertreten solle. Wir hätten Stadtverordnete, die schwarz und weiß wären, er könne Namen nennen, unterlasse das aber, weil er nicht wisse, ob er dazu befugt wäre. Man möge nur Männer wählen, die in die Stadtv.-Versammlung hineinpaßten. Da er nur zufällig den Platz des Vorsitzenden einnehme und über die meisten der Vorzuschlagenden gar nicht informirt sei, so bitte er, daß die Versammlung selbst sich über die einzelnen Persönlichkeiten ausspreche. Hr. J. C. Meyer ersucht um Auskunft, ob die gegenwärtige Versammlung überhaupt die am Dienstag vorgeschlagenen Candidaten nicht acceptiren wolle, und erhält vom Hrn. Vorsitzenden die Antwort, daß die Anwesenden zweifellos selbstständig wären und unabhängig von andern Vorschlägen ihre eigenen Candidaten aufzustellen beabsichtigten. Einer der Herren Anwesenden hielt es für zweckmäßig, nicht ausschließlich nur Namen von Handwerkern zu nennen, und da kein Widerspruch hiergegen erfolgte, fügte Hr. A. Helm zu den bereits zum Vorschlage gebrachten Candidaten einen Theil der in der Dienstags-Versammlung auf die Candidatenliste Gesetzten hinzu. Es wird nun nach der Reihe einzeln über die Vorgeschlagenen debattirt und abgestimmt. Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits mitgetheilt.

† Schidlitz (bei Berent), 1. Novbr. [Vorschußverein. Versetzung.] In der am Sonnabend abgehaltenen General-versammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde § 22 des Statuts dahin geändert: „Statt einen bis zwei Bürgen sollen sichere Leute bis 500 Thlr. auch ohne Bürgen bei einstimmigem Beschluß des Curatoriums Credit erhalten." Ein Antrag auf Bankcredit wurde vorläufig nicht gestellt, doch dürfte dieses in nächster Zeit geschehen. Zum Director wurden neu erwählt Hr. Rechtsanwalt Neubauer, zum Controleur Hr. Kreis-Secretär Wachowski, als Rendant verblieb Hr. Gutsbesitzer Westvater-Schidlitz. — Hr. Kreisrichter Worczewski aus Riesenburg ist als Kreisgerichtsrath hierher versetzt.

* Die Resultate der letzten Viehzählung.

Von dem K. statistischen Büreau werden uns die Hauptresultate der am 7. December 1867 im preußischen Staate stattgefundenen Viehzählung zur vorläufigen Veröffentlichung übersendet.

Es wurden gezählt:	in den alten Landestheilen:	in den neuen Landestheilen:	im ganzen Staate:
Pferde	1,878,167	435,650	2,313,817
Maulthiere	435	312	747
Esel	7,450	1,610	9,060
Rindvieh insgesammt	5,997,964	1,998,854	7,996,818
darunter Kühe	3,674,556	1,101,342	4,865,898
Schafvieh	18,820,780	3,441,307	22,262,087
Schweinevieh	3,802,143	1,072,971	4,875,114
Ziegenvieh	1,045,321	298,294	1,343,615
Hunde	1,350,453	272,285	1,622,738
Bienenstöcke	935,224	370,913	1,306,137
Der gesammte Viehstand (excl. Kälber unter 1/2 Jahr alt, Hunde und Bienen) auf Stück Rindvieh reducirt	11,382,866	3,165,899	14,548,765
Am 3. December 1864	11,458,382	nicht bekannt.	
Mithin Abnahme	75,516		

Die näheren Details über Alter, Geschlecht und Nutzung der Thiere, ferner darüber, ob sich das Vieh im Eigenthum von Grundbesitzern, oder Miethern oder Foransen befindet, sowie über Zunahme und Abnahme der Thiergattungen in den einzelnen Regierungsbezirken seit December 1864 wird das binnen Kurzem erscheinende IV. Heft der Zeitschrift des Preuß. statistischen Büreaus mittheilen.

Vermischtes.

Neustadt i. Westpr. [Reife Himbeeren.] In dem dem K. Ceremonienmeister Grafen v. Keyserling gehörigen Schloßparke sind am 28. Oct. reife Himbeeren gepflückt, womit Gäste desselben bei Tafel überrascht wurden. (N. P. Z.)

[Weinversteigerung auf der Domäne Château Lafite.] Bordeaux, 28. Oct. Nachdem die Domäne Château Lafite kürzlich zum Preise von 4,500,000 Fr. durch Herrn Baron von Rothschild in Paris gekauft worden, haben die bisherigen Eigenthümer am 26. Octbr. auch die Flaschenweine von Château Lafite grand vin, second vin und Carruades Lafite aus den Jahrgängen von 1797—1864 in öffentlicher Auction auf der Domäne von Château Lafite versteigern lassen. Es waren dazu Liebhaber und Käufer aus allen Theilen der Welt herbeigeeilt und sind u. A. folgende enorme Preise bezahlt worden, als: 21 Flaschen 1811r (à 32 Thlr. 8 Sgr pr. Fl.), 47 Fl. 1834r (à 18 Thlr. 20 Sgr pr. Fl.), 191 Fl. 1848r (à 17 Thlr. 10 Sgr pr. Fl.), 33 Fl. 1823r (à 16 Thlr. pr. Fl.), 195 Fl. 1858r und 96 Fl. 1825r (à 9 Thlr. 18 Sgr pr. Fl.), 35 Fl. 1815r (à 8 Thlr. 8 Sgr pr. Fl.), 288 Fl. 1846r (à 7 Thlr. 6 Sgr pr. Fl.), 265 Fl. 1846r (à 6 Thlr. 28 Sgr pr. Fl.); die übrigen Preise sind von 5 Thlr. 10 Sgr bis 1 Thlr. 26 Sgr herab. — Ferner wurden die wenigen restirenden Oxhofte des großen edelen Jahrganges von 1865 per Oxhoft mit 2850—3000 Fr. bezahlt, also im Bordeaux-Handel 11,400—12,000 Fr. per Faß von 4 Oxhoften.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. November. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3¾ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs
Weizen, Nov.	64¼	71	3½% ostpr. Pfandb.	78 4/8	78
Roggen ruhig,			3½% westpr. do.	75¾	75 7/8
Regulirungspreis	54	53⅞	4% do. do.	82¾	82 6/8
Nov.	54	53⅞	Lombarden	108 4/8	110
Frühjahr	50½	50⅞	Lomb.Prior.-Ob.	217 2/8	217 4/8
Rüböl, Nov.	9¼	9¼	Oestr. Nation.-Anl.	56	55
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten	88	88
Nov.	16 1/12	16¼	Russ. Banknoten	83⅞	83⅞
Frühjahr	16 1/12	16 1/12	Amerikaner	80 4/8	79 4/8
5% Pr. Anleihe	103 2/8	103 2/8	Ital. Rente	54	53⅞
4½% do.	95½	95 1/8	Danz. Priv.-B.Act.	106 4/8	106 2/8
Staatsschuldsch.	81⅜	81 3/8	Wechselcours Lond.	—	6.23⅜

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. [Effecten-Societät.] Günstig. Preuß. Kassenanweisungen 105½, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 88, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel —, Wiener Wechsel 102¼, 5 % österr. Anleihe de 1859 62⅞, Nationalanleihe 53¼, 5% steuerfreie Anleihe 52¼, österr. Bank-Actien 828, Credit-Actien 216½, Darmstädter Bankactien 244½, Lombarden 190, Oesterr.-franz. Staatsbahn 269, Bayrische Prämien-Anleihe 102½, Badische Prämien-Anleihe 100¼, 1860er Loose 75⅞, 1864er Loose 101⅝.

Wien, 1. Novbr. [Privatverkehr.] Matt. Kreditactien 212, 10, Staatsbahn 262, 70, 1860er Loose 85, 90, 1864er Loose 98, 30, Bankactien 807, 00, Lombarden 188, 20, steuerfreie Anleihe 59, 20, Napoleons 9, 24½.

Liverpool, 31. Octbr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8⅝, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7⅜, fair Bengal 7⅛, new fair Domra 8⅝, good fair Domra 8½, Pernam 11, Smyrna 8¾, Egyptische 11½, schwimmende Orleans 10⅞. Steigend.

— (Schlußbericht.) 20,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 10,000 Ballen. — Tagesimport 8037 Ballen, davon ostindische 5300 Ballen. Madras lebhaft.

Paris, 31. Octbr. Schluß-Course. 3% Rente 70, 65 — 70, 72½—70, 60—70, 65. Italien. 5 % Rente 55, 30. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 576, 25, Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 277, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 420, 00. Lombard. Prioritäten 218, 75. 6 % Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83⅜. Tabaksobligationen 417, 50. — Fest und ziemlich belebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Paris, 31. Octbr. Rüböl pr. Octbr. 80, 00, pr. Januar-April 79, 50. Mehl pr. October 63, 00, pr. Januar-April 61, 00. Spiritus pr. October 71, 50 matt. — Wetter bewölkt.

Lissabon, 30. Oct. Heute sind folgende aus Rio de Janeiro vom 9. d. M. datirte Berichte eingetroffen: Abladungen von Kaffee seit letzter Post: Nach der Elbe und dem Kanal 19,813, nach der Ostsee 2600, nach Nordamerika 43,909, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 9900 Sack. Vorrath 200,000 Sack. Good first 6000 — 6200 Reis. Cours auf London 19½ — 19⅝d. Fracht nach dem Kanal 35—40s. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Canal 8540 Sack. Triester Mehl 32,000 Reis.

Newyork, 31. Oct. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio eröffnete 34 und schloß 33⅜, während der Börse schwankte dasselbe um ⅛. Wechselcours a. London in Gold 109⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 113⅜, 6 % Amerikanische Anleihe pr. 1885 112½, 1865er Bonds 110⅜, 10/40er Bonds 106¼, Illinois 144½, Eriebahn 40¼, Baumwolle, Middling Upland 25⅛, Petroleum, raffinirt 30, Mais 1. 11, Mehl (extra state) 6. 70. — 7. 30.

Mit den heute abgehenden Dampfern wurden 550,000 Dollars verschifft.

Newyork, 31. Oct. Baumwollenbericht (von Neill brothers.) Zufuhren während der Woche 65,000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 9000 Ballen. Vorrath in allen Häfen der Union 160,000 Ballen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. November.

Weizen pr. 5100℔ fl. 505—585.
Roggen pr. 4910℔ 127—134/5℔ fl. 401—416.
Gerste, pr. 4320℔ große 114—115/6℔ fl. 363—381, kleine 108℔ fl. 375.
Hafer pr. 3000℔ fl. 240.
Erbsen pr. 5400℔ weiße fl. 429 — 441; grüne fl. 429 bis 430.
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000% Tr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23⅜ Br., ⅜ bz., Hamburg 2 Mon. 150¼, Westpr. Pfandbriefe 3½% 76 Br., do. 4% 83 Br., 82¾ bz., , do. 4½% 91⅛ Br., Staatsanleihe 4½% 95¼ Br., Danziger Privatbank-Actien 107 Br.

Frachten. London, Raum im Dampfschiff 3s 9d; Hull, Raum im Dampfschiff 3s 3d; Kohlenhäfen pr. Segelschiff 2s 6d und 2s 7½d und 2s 9d pr. 500 ℔ engl. Gewicht Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. November. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 130/132—135/136℔ nach Qualität 94/95 bis 97½ Sgr, hochbunt und feinglasig 132/3 — 135/7 ℔ von 91 — 92½ Sgr, dunkelbunt und hellbunt 131/2 bis 133/6℔ von 85—91½/92 Sgr, Sommer- und roth Winter-132/3 bis 137/139℔ von 82½/83—84/86 Sgr pr. 85℔.
Roggen 128—130℔ 67½—68 Sgr pr. 81⅚ ℔.
Erbsen nach Qualität von 71½—72½ Sgr, sehr schön und klar 73/74 Sgr pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 105/6 — 110/112 ℔ von 59/60—61½/62½ Sgr, große 110/12—117/20℔ von 60/61 — 62½/63½/64 Sgr pr. 72 ℔.
Hafer 38—39 Sgr pr. 50℔.
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000% Tr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: W. — Unser Weizenmarkt war heute reichlich zugeführt, Kauflust dagegen nur schwach vertreten und die Stimmung außer für feinen weißen Weizen recht flau mit Aussicht auf billiger anzulegende Preise; ganz besonders blieb der in früheren Jahren so beliebte glasige Weizen vernachlässigt und mußte derselbe den stärksten Preisdruck erfahren, während bunt und hellbunt fl. 5, in vielen Fällen auch fl. 10 billiger als am Sonnabend erlassen werden mußte, in welchem Preise-Verhältniß 300 Last gehandelt sind. Der Markt schloß sehr flau, und Vieles blieb unverkauft. Bezogen 131/2℔ fl. 470, 505, roth 131, 135℔ fl. 510, 515, bunt 127℔ fl. 505, 131, 132, 134℔ fl. 520, 530, 532, hellbunt 131/2℔ fl. 540, 134/5℔ fl. 550, besserer fl. 555, fl. 560, glasig hochbunt 135, 136℔ fl. 550, 555, weiß 132℔ fl. 570, extra fein weiß 132/3℔ fl. 595 pr. 5100℔. Roggen unverändert. 127℔ fl. 401, 127/8℔ fl. 402, 129℔ fl. 405, 130℔ fl. 407, 130/1℔ fl. 408, 132/3℔ fl. 412 pr. 4910℔. Umsatz 30 Last. Große Gerste 110℔ fl. 375 114℔ fl. 378, 118/9℔ fl. 384; kleine 101℔ fl. 366 pr. 4320℔. Weiße Erbsen fl. 435, 438, 440, 441½ pr. 5400℔. Leinsaat fl. 450 pr. 4320℔. Spiritus 17 Thlr.

London, 30. Octbr. (Kingsford & Lay.) Der Weizenhandel im Königreich blieb set dem 23. d. in einem trägen Zustande. Mit Ausnahme einiger Provinzialmärkte an denen ein limitirtes Angebot von einheimischem Gewächs Inhaber in den Stand setzte volle Raten zu bedingen, war die allgemeine Tendenz der Preise rückgängig, und wo fremde Zufuhr zum Verkauf gedrängt wurde, mußte eine fernere kleine Reduction acceptirt werden. Die Flaue in den größeren Importmärkten läßt sich durch die stärkere Production Seitens der Provinzialmüller erklären, deren Fabrikat den Verkauf des Stadtmehles beeinflußt. — Sommer-Getreide aller Gattungen bleibt gut begehrt zu steigenden Preisen, Gerste stieg 1—2s pr. Qtr. — Mehl sehr schleppend, in einigen Fällen 1s pr. Sack billiger. — Seit letztem Freitag bestanden die Zufuhren an der Küste aus 135 Ladungen, darunter 42 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen, 91 Ladungen (35 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Im Ganzen war der Handel in an der Küste angekommenen Ladungen fest, für Weizen waren Käufer zu vollen Raten, Mais war behauptet, Gerste 1s pr. Qtr. theurer, doch Roggen weniger beachtet. In Weizen schwimmend, wie für spätere Verschiffung bleibt der Handel im Stillstande, von Mais wurden einige Verkäufe zu besseren Raten berichtet, Gerste war sehr fest zum letzten Avanc, aber Roggen deprimirt. — Die Zufuhren von englischem wie fremdem Getreide waren in dieser Woche klein. — Der Besuch zum heutigen Markt war ziemlich gut, englischer Weizen brachte Montagsnotirungen, fremder war sehr wenig begehrt, doch die wenigen Verkäufe, die davon gemacht wurden, waren zu den ungefähren Preisen jenes Tages. — Sommergetreide aller Gattungen war fest und unverändert im Werthe. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 35s, für Segelschiffe 60—70s %.

Wolle.

Berlin, 30. Oct. 200 und 150 Centner beste Mecklenburger wurden zu ca. 53 Thlr. gekauft. Der Umsatz mit inländischen Tuchfabrikanten wird auf 6—7000 Centner geschätzt, und zeigte sich auch mehrseitige Nachfrage nach feineren Tuchwollen, ohne daß bis jetzt Abschlüsse zu Stande gekommen wären. (B.- u. H.-Z.)

Gemüse-Bericht.

Berlin, 28. Oct. Kartoffeln, gute pr. Schfl. 27½ Sgr, runde weiße pr. Schfl. 22—25 Sgr, rothe do. 22—25 Sgr, Zucker-Kartoffeln pr. Schfl. 1½ Thlr., Kohlrüben pr. Mandel 10—15 Sgr, Kohlrabi pr. Mandel 2½ Sgr, Mohrrüben pr. Schfl. 17½—20 Sgr, rothe Rüben pr. Korb 4 Sgr, weiße (Teltower) Rüben pr. Metze 4-5 Sgr, Weißkohl pr. Schock 2—3 Thlr., Braunkohl do. 2 Thlr., Wirsigkohl do. 2 Thlr., Grünkohl pr. Korb 3 Sgr, Spinat pr. Korb 2 Sgr, Sellerie pr. Mandel 10—15 Sgr, Spargel pr. Schock 2 Thlr., Blumenkohl 2½ Sgr, Porré à Mandel 2½—3 Sgr, Bollen, trockene à Metze 3 4 Sgr (B.- u. H.-Z.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. November 1868. Wind: WNW.

Angekommen: Adams, Wave, Peterhead; Petersen, Viva, Stavanger; beide mit Heringen. — Boje, Albert, Alloa, Kohlen. — Wood, Deuvert (SD.), Helsingfors, Ballast.

Den 2. November. Wind: W.

Angekommen: Parow, Der Blitz (SD.), Memel nach Stettin, Güter. — Eggleton, Henry Brand (SD.), Cronstadt, leer. — Wendt, Memel Packet (SD.), Memel nach Stettin, Güter.

Gesegelt: Pole, Buda (SD.), Hull, Getreide.

Ankommend: 3 Schiffe.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

1	12	336,98	+ 8,8	WNW., mäßig, bezogen und regnig.
2	8	337,26	+ 9,8	W., mäßig, bewölkt, trübe.
	12	337,17	+ 9,8	WSW., mäßig, bewölkt, trübe.

Fondsbörse.

Berlin, 31. Oct

Berlin-Anh. E.-A.	195 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	119⅞ bz
Berlin-Hamburg	166 G	Ostpreuss. Pfdbr.	78⅛ bz
Berlin-Potsd.-Magd.	191 etw bz	Berliner Pfdbr.	92¾ B
Berlin-Stettin	128¾ bz	Pommersche 3½ % do.	75⅛ bz
Cöln-Mindener	125 bz	Posen. do. neue 4%	85⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	189¾ bz G	Westpr. do. 3½ %	75⅞ bz
do. Litt. B.	170 bz	do. do. 4%	82¾ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	72 bz	do. neue 4½ %	90¾ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	55 G	Pomm. Rentenbr.	91 bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67¼ G	Posensche do.	88⅛ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	91¾ bz	Preuss. do.	88⅛ G
Part.-Obl. 500 fl.	98 G	Pr. Bank-Anth.-S.	152½ B
Freiw. Anleihe	97½ bz	Danziger Privatbank	106¼ G
5% Staatsanl. v. 59	103¼ bz	Königsberger do.	112 G
St.-Anl. v. 1854, 55	95⅛ bz	Magdeburger do.	87 etw bz
Staatsanl. 56	95⅛ bz	Posener do.	102 B
Staatsanl. 53	88 bz	Disc.-Comm.-Anth.	117½ bz
Staatsschuldscheine	81⅜ bz	Amerik. rückz. 1882	79½ bz G

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142½ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	87¾ bz
do. do. 2 Mon.	142 bz	do. do. 2 Mon.	87⅛ bz
Hamburg kurz	151 bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150¼ bz	Währ. 2 Mon	56 26 bz
London 3 Mon.	6 23⅜ bz	Petersburg 3 W.	92⅜ bz
Paris 2 Mon.	81 bz	Warschau 8 Tage	83½ bz

Gestern früh wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. **Rudolph Haußmann.**

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Lechla** aus Thum im sächsischen Erzgebirge, zeigen wir hiermit ergebenst an. (2940)

Culm, den 31. October 1868.

R. J. Schultz und Frau.

Selma Schultz,
Oscar Lechla,
Verlobte.

Heute früh um 10 Uhr ist meine geliebte Frau

Marie Wilhelmine, geb. Mix,

in ihrem 49. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft dahingeschieden.

Tief bekümmert widmet diese traurige Anzeige allen Theilnehmenden (2931)

Otto Geysmer
nebst Kindern.

Gr. Röbern, d. 31. October 1868.

Tief betrübt zeigen wir allen Freunden und Bekannten den am 31. Octbr. zu Halle erfolgten Tod unseres innigst geliebten Bruders, des Prediger und Professor Dr. **Carl Johann Cosack** an. Er starb nach zweijährigem qualvollen Halsleiden. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unsern namenlosen Schmerz ermessen. (2923)

Selma und Valeska Cosack.

Danzig, den 1. Novbr. 1868.

Statt jeder besonderen Meldung.

Den am 31. October c. zu Berlin erfolgten sanften Tod des Königl. Stabs-Arztes

Dr. med. Wilhelm Hein

zeigen hiemit tiefbetrübt an (2924)

die Hinterbliebenen.

Danzig, 2. November 1868.

Den plötzlichen Tod meiner geliebten einzigen Schwester **Julie** zeige ich Freunden und Bekannten mit tiefer Betrübniß an. (2960)

Danzig, den 31. October 1868.

Emilie Goroncy.

Danksagung.

Für die liebevolle Betheiligung bei dem Begräbnisse meines guten Gatten sage ich den Mitgliedern der Barbier-Innung, den Brüdern der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Gilde, dem Herrn Dr. Schnaase, sowie allen meinen lieben guten Freunden und Nachbarn meinen besten wärmsten Dank im Namen aller Hinterbliebenen.

L. Roeder Wwe.

5 pCt. russische, vom Staate garantirte Prioritäten der Charkoff-Azow-Eisenbahn, Zeichnungen zum Emissionscourse, der sich auf 78½ pCt. netto stellt, franco Provision, nehmen wir bis Mittwoch, den 4. November, 1 Uhr Nachmittags an. (2967)

Baum & Liepmann,
Wechsel- und Bank-Geschäft,
Langenmarkt 20.

An Ordre

sind verladen per Schiff „Albert", Capit. **Boye**, durch Deacon & Morrison in Newcastle,

336 Tons Maschinenkohlen.

Dem unbekannten Empfänger hierdurch zur Nachricht, daß das Schiff in **Neufahrwasser** löschfertig liegt. (2957)

Hermann Behrent.

An Ordre

sind verladen per „Betha", Capt. Schoon, durch Herrn Taylor in Newcastle:

14,000 Stück Chamottsteine.

Der Empfänger wird ersucht, sich schleunigst zu melden bei

F. G. Reinhold.

Die Dampferfrachten für die

von Stettin nach Danzig

zu befördernden Güter werden vom 1. November ab um eine Winterzulage von 25 % erhöht.

Ferdinand Prowe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **Barbier-Geschäft** meines verstorbenen Mannes in derselben Weise und unter tüchtiger Leitung fortsetzen werde und bitte das meinem verstorbenen Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

L. Roeder Wwe.,

Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Damen, sowie den Herren Aerzten zum Clystiren, Schröpfen, Blutigelsetzen ergebenst. (2972)

L. Roeder Wwe.

Ostpreußische Decken und Läuferzeuge in den schönsten Mustern, alle Arten Schlaf-, Reise- und Pferdedecken zu den billigsten festen Preisen empfiehlt (2945)

Otto Retzlaff.

Große Spickaale, Cabliau, Stockfische, sowie sehr schöne Kistenheringe vom Herbstfange, in Tonnen sowie in Schocken, offerirt billigst (2905)

Ostseefischerei-Gesellschaft.
Verkaufslocal: Schuitensteg.

Abgeordnetenwahl in Pr. Stargardt.

Die liberalen Wahlmänner des Berent-Pr. Stargardter Wahlkreises wollen sich zur Besprechung der Wahl eines Abgeordneten am Tage vor der Wahl, Abends 7 Uhr, in **Isecke's Hôtel** in Pr. Stargardt einfinden. (2761)

Concert-Anzeige.

Zum Besten der Abgebrannten in Riesenburg beabsichtigt der Unterzeichnete **nächsten Sonnabend, den 7. d. M.**, im Saale des Schützenhauses ein **Concert** zu veranstalten. Die Betheiligung **zahlreicher und vorzüglicher künstlerischer Kräfte**, welche ihre freundliche Mittheilung zugesagt haben, macht die Aufstellung eines eben so reichen als interessanten Programms möglich und dürfte dem geehrten musikalischen Publikum einen schönen Kunstgenuß gewähren.

Daß vollständige Programm und alles Nähere wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

J. B. Wiszniewski.

Schwarze Seidenstoffe.

Durch besonders günstige Partie-Einkäufe empfehle **schwarzen schweren Kleider-Taffet von 29 Sgr. an, Ripps u. gros faille 1 Rthlr. 5 Sgr. an.**

Josef Lichtenstein.

Neue Muster Hamburger Cigarren

empfing zu Preisen von 20 bis 80 Thlr. pro Mille und empfiehlt zur Auswahl (so weit die Muster reichen)

das Cigarren-Commissions-Lager.
Danzig, Comtoir Hundegasse 49.
J. N. Schweitzer. (2922)

Etwas Neues.

Schwedische Patent-Stuben-Feuerzeuge

mit Sicherheitszündhölzern gefüllt und mit doppelter Zündplatte versehen. Letztere zu allerlei Feuerzeugen anwendbar, auch einzeln, sowie einen großen Posten von

Sicherheitszündhölzern,

3 Schachteln **1 Sgr.**, 10 Schachteln **3 Sgr.**, hat wiederum erhalten die

Central-Verkaufs-Stelle bei
Richard Lenz.

Parfümerie-, Seifen- und Droguen-Geschäft, Jopengasse No. 20, neben der Homann'schen Buchhandlung. (2961)

Königliche Preußische Ostbahn.



Auf der Strecke **Danzig-Neufahrwasser** tritt vom 5. November d. J. ab bis auf Weiteres in Stelle des gegenwärtigen, der nachstehende **Fahrplan** in Kraft:

Richtung: Danzig-Neufahrwasser. Gemischte Züge mit Personenbeförderung in allen vier Wagenklassen.

Stationen.	No. I U.M.	No. V U.M.	No. VII U.M.	No. XXXI U.M.	No. XXXIII U.M.
Abfahrt	Vrm.	Nchm.	Mrg.	Nachm.	Abends
Danzig Legethor	10 4	4 16	7 41	1 29	9 15
Danzig Hohethor	10 18	4 32	7 57	1 45	9 31
Neufahrwasser	10 30	4 47	8 12	2 —	9 46

Richtung: Neufahrwasser-Danzig. Gemischte Züge mit Personenbeförderung in allen vier Wagenklassen.

Stationen.	No. II U.M.	No. VI U.M.	No. XXX U.M.	No. XXXII U.M.	No. XXXIV U.M.
Abfahrt	Abds	Vrm.	Vrm.	Nachm.	Abds.
Neufahrwasser	6 11	11 —	9 —	3 15	10 15
Danzig Hohethor	6 28	11 14	9 17	3 32	10 32
Danzig Legethor	6 42	11 26	9 31	3 46	10 46

Bromberg, den 31. October 1868. (2925)

Königliche Direction der Ostbahn.

Die zur 1. Cl. 139. Lotterie von den bisherigen Spielern bestellten Loose werden gegen Vorzeigung der Loose 4. Classe 138. Lotterie, vom 3—12 November ausgegeben. (2968) **H. Rotzoll.**

Täglich fr. geröst. Weichselneunaugen, fein marinirte in 1/1 und 1/2 Schockfässern, sowie **frische Silberlachse** versendet von jetzt prompt und billigst unter Nachnahme **Brunzen's Seefischhandlg., Fischmarkt 38.**

500 Paar Holzkorken wünscht zu kaufen Altstädt. Graben No. 16, Danzig, **Janke.**

100 Tonnen feinsten pommerschen Küsten-Hering in schottischen Tonnen, festes Seepack, circa 40 Schock die Tonne, empfiehlt à Tonne 6 und 6½ Rt. den Herren Besitzern und Wiederverkäufern (2947)
L. A. Janke, Danzig, Altst. Grab. No. 16.

Fette Gänse zahlt pro Pfund 3, 3½ bis 4 Sgr. **L. A. Janke,** Danzig.

Lieferanten für feine Tischbutter, jetzt Preis 11—12 Sgr., sowie Kübel-Kochbutter, mögen sich melden. Wöchentliche Zusendung erforderlich. **L. A. Janke,** Danzig.

Ein vollständiges Billard billig zu verkaufen, fester Preis 40 Rt., Danzig, Altstädt. Graben No. 16.

Echte ital. Maronen, Teltower Rübsen, Astrachaner Schotenkerne, conservirtes Gemüse, Magdeb. Sauerkohl, empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Preisselbeeren

empfiehlt à Pfund 2½ Sgr., mit Zucker 5 Sgr. (2970)
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Dill-Gurken

empfiehlt in Fässern u. ausgezählt, Senf- u. Pfeffergurken.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Astrachaner Preß-Caviar, pro Pfund 24 Sgr., empf. A. Fast, Langenmarkt 34.

Große frisch geröstete **Weichsel-Neunaugen** schock- und stückweise, empfiehlt billigst
(2959) **Gustav Thiele,** Heiligegeistgasse 72.

Von feuers. asphalt. Dachpappen aus meiner Fabrik habe ich bei Herren G. A. Rehan, Langgarten No. 115, eine Niederlage errichtet, von welcher in gleich guter Qualité und zu denselben Preisen, wie auf meinem Comtoir, abgegeben wird. (2948)
Hermann Schulz.

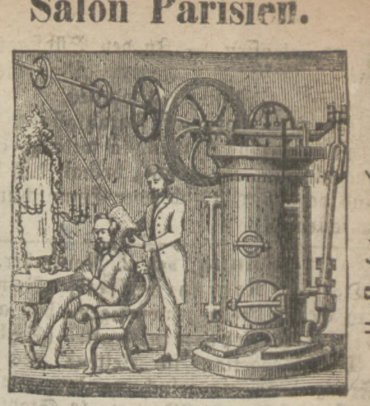
Frische Rüb- u. Leinkuchen offeriren (1485)
Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.

Schlesische Rübkuchen, bester Qualität, offerirt bei Waggonladungen auf den Stationen der Ostbahn
E. Mencke, Danzig.

1 Commis (Material.) w. ges. durch **H. Märtens.**

Salon Parisien.

8. Matzkauschegasse 8.



8. Matzkauschegasse 8.

Franz Bluhm,
Coiffeur,
8. Matzkauschegasse 8.
1. Etage.

Magdeburger Sauerkohl, Dill- und Senfgurken empfiehlt
Julius Tetzlaff, Hundegasse 98.

Frische Rübkuchen offerirt billigst (2717)
C. H. Doering,
Brodbänkengasse No. 31.

Rübkuchen

in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(2939) **R. Baecker** in Mewe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich vorgerückten Alters wegen mein Geschäft gänzlich aufgebe, so habe ich mein sämmtliches Waarenlager an Gold- und Silberwaaren zum Ausverkauf gestellt. Ich mache daher ein hochgeehrtes Publikum auf diesen vortheilhaften Ausverkauf aufmerksam und gebe 20 Procent, auch darüber, je nach Uebereinkunft. Das Waarenlager muß bis zu Neujahr geräumt sein.

Hochachtungsvoll

G. E. Wulsten,
5. Goldschmiedegasse 5.

NB. Von Neujahr ist mein Geschäftslokal nebst Wohnung zu vermiethen. (2966)



Ein militairfrommes fehlerfreies Pferd, 5 bis 7 Jahre alt, als Reit- und Wagenpferd brauchbar, wird zu kaufen gesucht.

Adressen und Preisangaben werden erbeten unter No. 2926 in der Expedition dies. Zeitung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt drei Vorträge über die

Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen

zu halten. Dieselben werden an den drei aufeinander folgen Freitagen, den 20. und 27. November und den 4. December, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses stattfinden.

Billets à 1 Thlr. zu allen drei, à 15 Sgr. zu einzelnen Vorträgen sind durch die in Umlauf gesetzten Subscriptionslisten und in der Buchhandlung von Léon Saunier, A. Scheinert, zu haben. (2906)

Dr. H. Prutz.

Bürgerversammlung.

Mittwoch, den 4. Novbr., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses.

Tages-Ordnung:
Definitive Feststellung der Candidatenliste für die Stadtverordnetenwahl durch Zettelabstimmung.

Im Auftrage des Comités:
(2971) **Weiß,** Justizrath.

Naturforschende Gesellschaft.

Zur ordentlichen Versammlung der naturforschenden Gesellschaft am

Mittwoch, den 4. November, 7 Uhr Abends,

wird hierdurch eingeladen.

Herr Hauptlehrer **Brischke** wird seine im Auftrage des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten für das landwirthschaftliche Museum in Berlin angefertigte Präparatensammlung vorzeigen und erläutern. Wissenschaftliche Mittheilungen. (2946)

Bail.

Kahlbude, den 3.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 3. Novbr. 1868. (2. Ab. No. 4). **Der Waffenschmied.** Oper von Lortzing.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 3. November: Große Vorstellung und Concert. Anfang 7 Uhr.

A..... R......

Dein Freund Peter ist da, läßt herzlich grüßen!

Hiemit warne ich Jedermann, der Mannschaft meines Schiffes etwas zu borgen, indem ich für deren Schulden nicht aufkomme.

B. A. Weber,
Capt. des Schiffes „Wilhelm".

1868er

ächte Christiania-Kräuter-Anchovis, frische große geröstete Neunaugen, empf.

F. E. Gossing,
Jopen- u. Portechaisengassenecke 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig